

am letztern gebliebenen Gleichungen auffinden, wie das Geblöcke, die Begattungsweise, die Drehkrankheit, die Bertheidigungsart u. s. w.

Die Geschichte des allmählichen Ueberganges verläßt uns zum größern Theil; denn wären in ihr die wichtigen Momente aufgezeichnet, so würden wir die Umwandlung mindestens stufenweise überschauen und die Basen der letztern erkennen. Zum Glück für unsere Forschungen stellt uns die Natur das Urschaf noch täglich auf, und eben weil sie ewig nach gleichen Gesetzen wirkt, ist uns die Gelegenheit geblieben, alle und jede Acte, die für unsere Forschungen ersprießlich seyn können, selbst zu beobachten und durch gut angestellte Versuche die Natur um das zu befragen, was wir zu wissen verlangen. Freilich ein schwieriger Weg, der nur vom scharfsinnigen Kenner eingeschlagen und behutsam verfolgt werden kann, aber drum als ein eben so interessantes Mittel zu beachten, zur reinen Wahrheit zu gelangen.

13. In ältern Schriften wird zwar mehrmals wilder Schafe Erwähnung gethan, aber man findet nur einzelne Angaben, die uns statt einer naturhistorischen Beschreibung dienen müssen. So ergibt sich unter andern daraus, in welchen Himmelsstrichen und Ländern in früherer Zeit wilde Schafe vorhanden waren. Zum Theil treffen wir sie daselbst noch an, zum Theil aber auch nicht.

Plinius nennt uns in seiner Naturgeschichte VIII. 49. Spanien und Corsika, Strabo im 52. Buche ebenfalls Corsika und Sardinien, und Colomella erzählt in seinem Landbaue VII. 2., daß sein Oheim wilde Schafe aus Afrika erhalten und mit den Tarentinischen Schafen, damals wohl die edelste Race, vermischt habe.